



Hochlabyrinth zur Untersuchung des Lernverhaltens der Ratte, bei dem das Tier den kürzesten Weg zum Nestkasten finden und lernen muß (nach FISCHER)

Dieser Wechsel von festigenden und labilisierenden Abläufen vollzieht sich teils spontan, wird in vielen Fällen aber auch vom menschlichen Individuum selbst oder über die erzieherischen Einwirkungen bewußt hervorgerufen und gestaltet. So kann es unter bestimmten Bedingungen nötig sein, labilisierende pädagogische Maßnahmen gezielt einzusetzen, um erstarrte Systeme oder Teilsysteme von Einstellungen, Fertigkeiten, Gewohnheiten u. a. zu lockern und Ansätze für eine Umstrukturierung zu finden.

Bei Störungen in diesem einheitlichen dialektischen Prozeß kann es zu einer einseitigen Ausprägung der L. (Zerfall, erhöhte Störbarkeit) oder der Stabilisierung (Erstarrung, ↑ Rigidität) kommen, was in der Regel Entwicklungsprobleme verschiedener Art zur Folge hat.

Labilität [labare, lat. wanken, schwanken]: leichte Störbarkeit, Anfälligkeit im psychischen oder kör-

perlichen Bereich. Vegetative L. wird oft in der Bedeutung von Neurotizismus verwendet und kennzeichnet eine erhöhte Ansprechbarkeit des vegetativen Nervensystems, die möglicherweise eine konstitutionelle Basis für psychische Störungen (I Fehlentwicklung) darstellt. Vegetative L. und Stabilität bilden eine faktorenanalytisch gewonnene Dimension des Eysenckschen Persönlichkeitsmodells. Hohe vegetative L., verbunden mit Introversion, soll zu Angst- und Zwangsneurosen prädisponieren.

/Fehlentwicklung.

Laborexperiment: Versuch, der unter Laboratoriumsbedingungen, d. h. vor allem unter reduzierten, willkürlich geschaffenen und systematisch variierten Bedingungen, durchgeführt wird. Sein Vorteil liegt gegenüber dem *Feldexperiment* vor allem in der besseren Kontrollierbarkeit der Variablen, sein Nachteil in der eventuellen Ausschal-